

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Barmond-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 Kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 121.

Donnerstag den 19. Oktober

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
5. Oktober 1871.	Karl Luy, Maurer von Altenstaig.	den 20. Dezember, Vormitt. 8 1/2 Uhr.	Altenstaig.	Liegenschafts-Verkauf am 20. Dezember, Morgens 8 Uhr.
14. Oktober 1871.	Johann Adam Walz, genannt Wörner, Zeugmacher in Oberschwandorf.	den 8. Jan. 1872, Vormitt. 10 Uhr.	Oberschwandorf.	Liegenschafts-Verkauf am 6. Jan. 1872, Vormitt. 11 Uhr.

Nagold.

Namensänderung.

Dem Johannes Lehmann von Fünfborn ist gestattet worden, dem von seiner Ehefrau in die Ehe gebrachten Kinde, Christian Kübler, seinen Familiennamen beizulegen.

Den 16. Oktober 1871.

K. Oberamt. Bölg.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 27. Oktober, 9 Uhr, in Pfalzgrafenweiler, aus Herrgottsbühl, Findelbuckel, Reinacherteich, Hüttleschlag, Hint.

Reutplatz, Finstergrüble:

10 1/2 Klafter buchene Scheiter, 22 dto. Prügel, 3/4 dto. Abfall, 1/2 Klafter tannene Spälter, 61 dto. Scheiter, 49 1/2 dto. Prügel, 65 1/2 dto. Abfall, 4 1/2 dto. Reisprügel, 7 1/2 dto. Rinde; ferner aus Pfahlberg 34 Klafter Stockholz im Boden.

Altenstaig, 16. Oktober 1871.

K. Forstamt. Herbege.

Egenhausen.

Schafweide-Verpachtung.



Am Samstag den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus die Schafweide, welche im Vorfommer 300 und im Nachsommer 400

Stück ernährt, auf 1 oder 3 Jahre in Pacht gegeben.

Den 7. Oktober 1871.

Schultheißenamt. Welker.

Rothfelden.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

100 Gulden

zum Ausleihen parat bei der Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Unterzeichnete verkauft am Samstag den 21. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

im Hause des Herrn Graf zum „Anker“ in Nagold folgende ihr entbehrlich gewordene Gegenstände:

2 zweischläfrige Betten, Bettlaken, 1 Kommode, Tische, Stühle, eiserne Häfen, verschiedenes Zinn- und Blechgeschirr, Wollensäcke und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Louise Kirchherr in Rohrdorf.

2)* Nagold. Unterzeichneter hat ungefähr **25 Ctr. Heu & Oehnd** und 150 Bund schönes

Dinkel- & Haberstroh

zu verkaufen. Jakob Walz, Schuhmacher.

Die allgemein beliebten ächten **Honig-Brust-Bonbons**

und die mit vielem Erfolg gekrönten ächten **Jugwer-Pastillen** für Magenleidende von Carl Haas in Vahr sind in Schachteln à 12 Kr. allein zu haben bei Gottlob Knobel in Nagold. Christian Burghard in Altenstaig.

Egenhausen. Abbitte.

Gegen Bernhard Mast von hier habe ich in der Hartmann'schen Wirtschaft ehrenrührende Ausdrücke gebraucht, welche ich für unrecht erkenne und daher mir sehr leid sind.

Johannes Erhardt, Sattler.

B.G. Donnerstag den 19. Oktober im Engel.

Wilberg.

Das hiesige Haus der Barmherzigkeit sucht ein christliches

Mädchen

in reiferem Alter in die Küche. Lohn und Behandlung entsprechend.

Alsbalbigen Anträgen sieht entgegen und ertheilt nähere Auskunft

Weber, Inspektor.

Nagold.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches Kochen kann und die Haushaltsgeschäfte versteht, wird auf Martini oder baldiger gesucht im

3)* Nagold. **Schneider-Gesuch.**

2-3 gute Arbeiter oder Stückmeister finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Kleiderhändler Kausser.

2)* Nagold. **Wohnungen zu vermieten.**

Eine freundliche Wohnung im zweiten Stock sogleich und auf Martini eine solche im ersten Stock hat zu vermieten Engelwirth Arnold.

Wildberg.

Zur Hochzeits-Feier meiner Tochter **Louise** mit Bauführer **Nief** lade ich Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 24. Oktober

in den Gasthof zum „Ablen“ freundlichst ein.

Thierarzt **Volz.**

Wichtig für den Handels- & Gewerbebestand.

Inserate, deren Inhalt für den Handels- und Gewerbebestand bestimmt ist, finden in dem demnächst in Stuttgart erscheinenden

Gewerbe- & Handels-Adressbuch für das Königreich Württemberg

beste Verbreitung und ist die Wirkung derselben eine sichere, indem das Adressbuch immer mehrere Jahre im Gebrauche der Geschäftswelt bleibt. Der Preis der Inserate ist auf fl. 10. für die ganze, fl. 6. für die halbe oder fl. 3. 30. für die viertel Seite gestellt; es können jedoch nur solche Inserate sichere Aufnahme finden, welche spätestens Anfangs November in den Händen der Verlagsbuchhandlung sind. — Zur Annahme von Inseraten für und Bestellungen auf das Adressbuch empfiehlt sich **G. W. Kaiser'sche** Buchhandlung in **Nagold**.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandten und Bekannten auf

Dienstag den 24. Oktober

in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst ein.

Johann Georg Holzäpfel, Müller,
Sohn des † Joh. Gg. Holzäpfel, Bauers von Warth,
und seine Braut:
Elisabetha Siegel,
Tochter des † Schreiners Siegel von Ebhausen.

Die mechanische Flach-, Hanf- & Tüchergespinnerei
in **Bäumenheim,**
Post- und Bahnstation Wertingen, Bayern,

deren Garne auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in München mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden, hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg**, Herr **W. Hettler** ermächtigt, und vermittelt derselbe auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. — Garnmuster liegen bei demselben zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt 4 kr. für den württembergischen Schneller von 2000 Ellen Länge.

Flachs- & Bergspinnerei
M. Drobbach & Comp.

Niederlage in **Nagold** bei Herrn **W. Hettler.**

Die von dem A. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte **Vegetabilische Stangen-Pomade** (a Originalstück 27 kr.), sowie die **italienische Honig-Seife** des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (a Päckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Conumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorrätbig bei **G. W. Kaiser** in **Nagold**.

Die

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schornreuth-Neuburg

empfeht sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf & Abwerg** im Lohn, per Schneller 4 kr., und sichert reelle Bedienung zu.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

Gottlob Knodel in **Nagold,**
J. G. Gutekunst in **Haiterbach,**
J. F. Hindennach in **Altenstaig,**
J. M. Scheiffelen in **Pfalzgrafenweiler.**

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Okt. Die Reichstagsabgeordneten aus Württemberg sind theils Samstag, theils Sonntag nach Berlin abgereist. Auch Hr. Moriz Wohl ist darunter, der diesmal wichtige Interessen zu vertreten hat. Es handelt sich bekanntlich auf dem diesmaligen Reichstag vorzugsweise um den Gesetzesentwurf, betr. die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Diesem Gesetzesentwurf ist als Münzeinheit der dreißigste Theil einer Reichsgoldmünze, der Mark zu 10 Silbergrößen à 10 Pfennige zu Grunde gelegt. Außerdem sollen Reichsgoldmünzen zu 15 und 20 Mark ausgeprägt werden. Damit ist zugleich die Einführung der bloßen Goldwährung beschlossen. Wohl eifert nun gegen dieses Münzsystem, welches uns von den übrigen europäischen Völkern isoliren, uns den Verkehr mit denselben erschweren werde. Man habe in Maß und Gewicht das metrische System angenommen und daher solle man es im Münzwesen auch so machen und das

Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei Herrn Bäcker **Breimaier**, gegenüber dem Rathhause.

Wildberg, 15. Oktober 1871.
Dr. **Römer.**

Nagold.

Ein gut erhaltener

Ofen

mit neuem eisernem Aufsatz und Rocheinrichtung verkauft

Robert Theurer.

2) **Nagold.**
Einen alten deutschen

Ofen

mit eisernem Aufsatz verkauft billig

C. G. Kauser.

Nagold.

Ein möblirtes,heizbares

Zimmer

hat bis 1. November zu vermieten

Oberamtmann **Engel's** Wittwe,
wohnhaft bei Hrn. **Wertmeister Blum.**

3) **Billingen.**

Tüchtige

Erdarbeiter & Rollbahner

finden bei dem Unterzeichneten im Afford oder Taglohn dauernde Beschäftigung. Im Taglohn wird guten Arbeitern ein Lohn von einem Thaler zugesichert. Um den Arbeitern in unmittelbarer Nähe der Banpläze ein gutes Unterkommen zu verschaffen, sind Menagehütten errichtet worden.

Baunternehmer **Bälz.**

Säger-Gesuch.

2 tüchtige Säger finden gegen hohen Lohn in der **Windhoff'schen** Mühle bei **Wildbad** dauernde Beschäftigung.

Nagold.

Ein tüchtiger

Schlosser-Geselle

findet bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Gauß.**

Wichtig für Geschlechtsleidende.

Dr. **Richard's** Lebenspillen für geschwächte Mannbarkeit, Pollutionen, Weißfluß u. dergl. Preis 2 Thaler. 1/2 Dosis 1 Thaler. Hilfe rasch und sicher durch **C. Reize** in **Thonberg-Leipzig.**

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:
Württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.

b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Dukaten 5 fl. 32 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 38 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 17 kr.

Stuttgart, den 14. Oktbr. 1871.

Frankensystem annehmen, dem bereits 90 bis 100 Millionen Menschen sich angeschlossen haben. Besonders für Süddeutschland steht Wohl große Nachteile in dem neuen System. Auch verlangt er Beibehaltung der Silberwährung neben der Goldwährung und keine Verschlechterung der Silbermünzen. (B. Z.)

München, 13. Oktober. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man: „Mitglieder der Fortschrittspartei in der Abgeordneten-Kammer haben derselben einen Antrag eingereicht, wonach das dermalen bestehende System der direkten Steuern durch eine einzige Steuer, eine progressive Einkommensteuer, ersetzt werden soll, in deren Folge auch die indirekten Steuern als besonders drückend für die ärmere Classe wegfallen sollten. Ein anderer Antrag der nämlichen Abgeordneten geht dahin, das Schulgeld an allen Volksschulen des Landes aufzuheben und aus der französischen Kriegsschädigung 10 Millionen Gulden auf Gründung eines allgemeinen Schulfonds zu verwenden.“ — Der Schaden, welcher der **Waffe'schen** Fabrik durch den Brückeneinsturz bei **Mariaort**

zugung, beläuft sich auf 50,000 fl. — Pater Hyacinthe aus Paris wird am nächsten Sonntag (Kirchweihfest) in Mering das Hochamt halten.

München, 15. Okt. Die gestrige Beantwortung der Interpellation, d. h. die Erklärung des Ministeriums in der kirchlichen Frage wird natürlich allerorten besprochen. Auf liberaler Seite scheint man von derselben zufriedengestellt; von ultramontaner liegt erst eine Aeußerung vor, die der Donauztg. „Mit dieser Antwort,“ sagt sie, „hat das gegenwärtige Gesamtministerium durch seinen Herold, den Kultusminister v. Lutz, den Bruch mit der katholischen Kirche definitiv vollzogen.“ Abends soll eine gemeinsame Sitzung beider Fraktionen der kath. Partei stattgefunden haben.

München, 15. Okt. Ein heute von den Kanzeln verlesener neuer erzbischöflicher Hirtenbrief bezeichnet die Einräumung der Gaisteigbergkirche von Seite des Magistrats an die Altkatholiken als „Mißbrauch bürgerlicher Gewalt“ und „als schwere Rechtsverletzung an der kath. Kirche,“ warnt die Gläubigen vor jeder Theilnahme an jenen Handlungen, die „Gottesdienst“ heißen, in der That aber schwere Gottesbeleidigungen seien. Der Erzbischof werde nicht aufhören zu protestiren, wenn er auch bisher vergeblich Schutz am geeigneten Orte gegen die Eingriffe in die Rechte der Kirche nachdrücklich wiederholt nachgesucht habe. Nie könnten Laien oder weltliche Behörden Kirchenvorstände sein. Der Hirtenbrief fordert zum Gebet für die censurirten sakrileg-schuldigen Priester auf.

München, 16. Okt. Der Landtag wurde heute gemäß Reskripts vom 11. Okt. auf unbestimmte Dauer vertagt. Die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern haben ihre Arbeiten fortzusetzen.

Berlin, 13. Okt. Der Kaiser und König besichtigte heute Nachmittags 3 Uhr das neuerbaute provisorische Reichstagsgebäude. Am heutigen Tage fand die Uebergabe des Reichstagsgebäudes, sowie der dem Reichstag zur Benützung überlassenen Räumlichkeiten des preussischen Herrenhauses (Präsidentenwohnung u. s. w.) an das Bureau des ersten statt.

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser empfing heute u. A. den Oberhofprediger von Gerol aus Stuttgart.

Berlin, 15. Okt. Die Ausgaben für das preussische Kontingent und für die in die preussische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten, sowie für Sachsen, Württemberg und der beiden Mecklenburg werden pro 1872, wie die „E. St.“ vernimmt, auf zusammen 77,641,493 Thlr. veranschlagt, wovon auf Preußen 67,587,624 Thlr., auf Sachsen 5,052,096 Thlr., auf Württemberg 3,690,208 Thlr. und auf die beiden Mecklenburger 1,311,565 Thlr. kommen. An einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten, Landwerbungen zu Schießplätzen, Festungsbauten sind 1 1/2 Millionen vorgesehen, die aus dem Ordinarium durch vorübergehende Minderausgaben gedeckt werden. Die Bedürfnisse für das bayerische Heer werden pro 1872 auf etwa 10,800,000 Thlr. beziffert, so daß sich der Gesamtbedarf für das deutsche Heer auf die Summe von ca. 90 Millionen Thlr. stellen würde.

Berlin, 16. Okt., 1 Uhr 20 Min. (Reichstagsbesitzung.) Die Thronrede bezeichnet die Ordnung des Reichshaushalts als hauptsächlichste Aufgabe des Reichstags. Die einzelnen Bundesstaaten sollen aus Mitteln der Kriegsentschädigung von den für Reichszwecke geleisteten Vorschüssen entlastet werden, und die neuen Reichsgebiete sollen dem Reichshaushalte einverleibt werden. Bezüglich des Militäretats war wegen erheblicher Umgestaltungsarbeiten die rechtzeitige Aufstellung unmöglich, weswegen die bisherige Uebergangszeit des Militäretats noch auf 1872 auszuweihen ist. Ueber die Verwendung des Ueberschusses aus dem Etat von 1870 wird eine Vorlage angekündigt. Der Bundesrath ist mit Verathung einer Münzvorlage beschäftigt. Wegen der Gotthardsbahn, der Ausgleichung der bisherigen Beschränkungen bezüglich der Grundstücke in Festungsanlagen, bezüglich der Stellung der Reichsbeamten, sowie wegen der Tilgung der Kriegsanleihe werden dem Reichstage Vorlagen zugehen.

Berlin, 16. Okt. Die erste Sitzung des Reichstags wurde um 2 1/2 Uhr in dem neuen Reichstagsgebäude eröffnet. Simson übernimmt den vorläufigen Vorsitz. Vier Regierungsvorlagen wurden eingebracht, nämlich: 1) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes im Jahre 1870 mit einem Gesetzentwurf, betr. die Verwendung des Ueberschusses. 2) Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Reichskriegsschatzes. 3) Gesetzentwurf, betr. Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 aufgenommenen Anleihe. 4) Gesetzentwurf, betr. Controle des Reichshaushalts von 1871. Darauf folgte die Verloosung in die einzelnen Abtheilungen. Durch Namensaufruf ergibt sich die Anwesenheit von 153 Mitgliedern, mithin ist das Haus beschlußfähig. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Posen, 7. Okt. Nach dem einstimmigen Urtheile polnischer Blätter schreitet die Germanisirung in den ehemals polnischen Landestheilen des Königreichs Preußen unaufhaltsam vorwärts. Der Posener „Orendownit“ sagt darüber: „Der Proceß der

Ausrottung unserer Bevölkerung durch das deutsche Element vollzieht sich auf rein sociale Wege. Die mit uns in Berührung stehende deutsche Bevölkerung überwiegt die untrige an Ausklärung, Fleiß und Sparsamkeit, und daher verlieren wir Besitz, während die Deutschen erwerben. Dadurch aber beherrschen sie sämmtliche sociale Verhältnisse und nehmen in Handel, Gewerbe, in der städtischen Verwaltung u. s. w. die erste Stelle ein. Wir rücken gleichzeitig auf allen Punkten zurück und lassen von uns nichts weiter, als die historische Erinnerung. Unsere Bevölkerung, umgeben von deutschem Element, verliert unter dessen Einfluß den nationalen Geist, die vaterländischen Traditionen, die nationale Sitte und schließlich auch die Sprache.“

Der Münzreform-Entwurf hat in Bundesrathskreisen, wie man hört, keine sehr günstige Aufnahme gefunden und man sieht vorher, daß die Annahme nur mit wesentlichen Aenderungen selbst im Bundesrath stattfinden wird. Vom Reichstage kann dies als gewiß angesehen werden. Der Entwurf, wie er vorliegt, erscheint den süddeutschen Mitgliedern kaum annehmbar und er hat auch zahlreiche Gegner im Norden.

Die „Frank. Ztg.“ schreibt: In den nächsten Wochen wird in der Seybold'schen Buchhandlung in Ansbach ein Werk erscheinen, welches die räthselhafte Geschichte Kaspar Hauser's zum Gegenstand hat. Das Werk: „Authentische Mittheilungen über Kaspar Hauser, mit Genehmigung der k. bayer. Ministerien der Justiz und des Innern zum erstenmal aus den Gerichts- und Administrativ-Acten zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen, von Dr. jur. Meyer, k. bayer. Bezirksgerichts-assessor in Ansbach“, läßt zunächst die Alten — es sind nicht weniger als 42 Bände vorhanden — selbst sprechen. Dem umfangreichen Texte, der nur Altenprodukte enthält, sind Anmerkungen und ein Schlusswort beigelegt, worin der Verfasser seine Ansicht — daß die von Kaspar Hauser behauptete Enttödtung eine Fabel ist, daß derselbe keineswegs das Opfer einer Verfolgung war, daß er nicht ermordet wurde, sondern sich selbst tödtete — des Näheren begründet. Das Buch gibt eine Menge neuer bisher noch nicht bekannter Thatfachen und ist das Vollständigste, was über Kaspar Hauser geschrieben worden ist. Auch ist von Bedeutung, daß der Verfasser der Sohn des Mannes ist, welchem Hauser während seines Ansbacher Aufenthalts in den zwei letzten Lebensjahren zur Pflege und häuslichen Erziehung anvertraut war und der eine Reihe Notizen, seine gesammten bezüglich des Kaspar Hauser gemachten Beobachtungen enthaltend, hinterlassen hat, welche Notizen in dem Buche ebenfalls zum Abdruck kommen. Mit besonderer Ausführlichkeit wird Alles behandelt, was die Auffindung Kaspar Hauser's in Nürnberg, seinen Aufenthalt daselbst und die Personen, welche hierbei eine Rolle gespielt — wie Bürgermeister Binder, Prof. Daumer, Gottlieb Febr. v. Tucher — dann die Nürnberger und Ansbacher Mordgeschichte betrifft.

Wien, 13. Okt. Unsere Zustände werden immer schlimmer. Nicht die tschechischen Wirren allein sind es, welche ernste Besorgnisse zu erwecken geeignet sind; auch in der auswärtigen Politik scheint es zu spucken und es dürfte vielleicht in nicht zu ferner Zeit die mit so sanguinischen Hoffnungen begrüßte Kaiserbegegnung in Wels und Salzburg sich als eine werthlose Spektakel-Comödie entpuppen. Einflußreiche Personen haben nach dem Erscheinen der tschechischen Ausgleichsvorschläge und des „Fundamental-Gesetzes“ dem Kaiser in der Auslassung der deutsch gesinnten Wiener Blätter über die tschechischen Forderungen den Beweis zu liefern sich mit Erfolg bemüht, daß der Kampf der „deutschen“ Presse in Oesterreich das Gebiet der Wahrung der Interessen der Deutsch-Oesterreicher bereits verlassen habe, und daß es sich nur mehr darum handle, Deutsch-Oesterreich zum deutschen Reiche zu schlagen. Man hat, wie ich von verlässiger Seite weiß, dem Kaiser besonders betont, daß in Nieder-Oesterreich in Städten und Flecken jetzt schon mehr Bilbnisse des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck, als des österreichischen Herrscherhauses zu finden seien. Es kann zwar auch ohne Verletzung ihm nahestehenden Personen dem Kaiser nicht entgangen sein, daß mit den Sympathien seiner deutschen Unterthanen, insbesondere seiner Hauptstädter, eine bedeutende Veränderung vorgegangen; dieser dem Blinden selbst in die Augen fallende Umschwung in der Gesinnung ist es aber, auf welchem die reactionäre Camarilla sich stützt; er ist der Faden, aus welchem sie ihre Reize flieht. Sie hat es faktisch so weit gebracht, daß man am Hofe in dem Kampfe der Deutsch-Oesterreicher um ihre verfassungsmäßigen Rechte, taub gegen jede Mahnung, nunmehr die Lösung vernimmt: „Die Habsburg! Die Hohenzollern!“ Heute, soviel weiß ich gewiß, ist die Politik des Grafen Beust noch obenauf, ich weiß aber auch aus ganz verlässiger Quelle, daß, falls Graf Beust selbst abtreten oder entlassen werden sollte, Graf Moriz Esterhazy für die Reichskanzlerschaft in Aussicht genommen ist.

Wien, 14. Okt. Den neuesten offiziellen Meldungen zufolge ist der Zustand in der Militärgränze so weit unterdrückt, daß die bereits angeordneten militärischen Dispositionen sistirt werden konnten.

Wien, 14. Okt. Heute wurden, mit Ausnahme des Prager Landtages, alle Landtage geschlossen. Im niederösterreichischen nahm Giskra noch besonders Anlaß, dem Landmarschall, Abt Helfferstorfer, den speziellen Dank für seine feste Haltung auszusprechen. Dieser möge ihn für die niederträchtigen Verläumdungen entschädigen, zu deren Gegenstand ihn unter Anderem das Journal der „Dahergelaufenen“ (Der Herren Freese und Konforten) gemacht. Stürmischer Beifall im Hause und auf den Galerien gestaltete diese Ansprache zu einer demonstrativen Huldigung.

Die Kundgebungen für die deutsche Sache nehmen übrigens hier kein Ende. Fast jede Theatervorstellung bringt eine solche.

Wien, 15. Okt. In der Salvatorkapelle haben heute die Mikatholiken ihren ersten Gottesdienst gehalten. Nach der Predigt des Paters Anton gingen die hiesigen Mikatholiken weiter als anderswo. „Wir wollen, sagte er, „den Anhängern aller christlichen Sekten die Hände reichen und uns mit ihnen zu einem Bruderbunde vereinigen.“

Paris, 15. Okt. Das „Journal officiel“ meldet: Vorgestern den 12. d. M. sind in Berlin drei Konventionen unterzeichnet worden. Die erste derselben betrifft gewisse Gebietsberichtigungen und wird die Ratifikation des deutschen Parlaments und der französischen Nationalversammlung erfordern. Die zweite, finanzielle, macht nur die Ratifikation Seitens des Präsidenten der Republik und der deutschen Regierung notwendig und erheischt nicht mehr die Unterschriften von Banquiers, sondern nur diejenigen der Herren Thiers und Pouyer-Quertier. Es wird für den Theil der Kriegsschädigung, um den es sich in dieser zweiten Konvention handelt, keine Trassirung auf's Ausland mehr stattfinden. Die Konvention bestimmt, daß die Räumung von sechs östlichen Departements unverzüglich beginnen soll und binnen 14 Tagen beendet sein muß. Die dritte Konvention betrifft die Regelung der Zollverhältnisse. Dieselbe hält die früheren Abmachungen in fast allen Punkten aufrecht, nur wird die Dauer der Ausnahmestimmungen für Elbschiffahrten auf das Jahr 1872 beschränkt. — Die Besetzung französischer Gebiete durch die deutschen Truppen würde sich also nach erfolgter Ratifikation nur noch auf 6 Departements erstrecken.

Wie bedeutend der Pariser Wohlstand durch den Krieg gelitten, macht sich erst jetzt recht bemerkbar: Leere Gasthöfe und Restaurationen, wenig belebte Promenaden, elegante Schaufenster, aber keine Kunden. Hier fehlt es an Arbeitern, dort an Aufträgen. Nur die Börsenspekulation blüht. Das ganze Gebäude des Pariser Wohlstandes war eben ein künstliches. Es gründete sich auf geschraubte Preise, welche die Fremden, die sich amüßten wollten, gern bezahlten. Ohne einen glänzenden Hof und ohne reiche Fremde ist Paris nur das, was eine deutsche Spielhölle im Winter ist.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß vor einiger Zeit, als man Unruhen in Rom fürchtete, die beiden Convertiten Mor-tara und Cohen von den Jesuiten nach Brüssel gebracht worden sind und mehrere Wochen hier zubrachten.

Bologna, 14. Okt. Das jüngst dahier zu einem vorgeschichtlichen Congreß versammelt gewesene gelehrte Italien hat die Theilnahme Virchow's als Anlaß zu einer äußerst deutschfreundlichen Kundgebung genommen. Virchow war der Mittelpunkt einer wahrhaften Ovation, welche sich nicht nur dem verdienten Gelehrten, sondern auch dem deutschen Namen galt. Als er die Rednerbühne in der Versammlung betrat, wurde er, ehe er noch ein Wort gesprochen, mit lang anhaltenden und stürmischen Beifallsrufen begrüßt. Auch außerhalb des Congresses war der deutsche Gelehrte Gegenstand lebhafter Sympathien.

Der beabsichtigte Bau der Gotthardbahn muß uns Deutsche deshalb so lebhaft interessieren, weil wir damit ebenso in Besitz eines Alpenübergangs kommen, wie Frankreich durch den Mont-Genis-Tunnel und Oesterreich durch die Brennerbahn. Genua, hofft man, wird dann so gut wie ein deutscher Hafen werden, und auch die indische Ueberlandspost wird ihren Weg von England durch Deutschland nach Italien nehmen. Die Kosten des Baus sind auf 185 Millionen Fr. veranschlagt, wovon schon 102 Mill. gezeichnet sind. Die deutsche Regierung übernimmt 20 davon für sich. Der Sitz der Verwaltung wird Zürich.

London, 17. Okt. Ein Leitartikel der Times bespricht die Thronrede des Kaisers von Deutschland in anerkennenswerther Weise, hält es undenkbar, daß Deutschland unter Preußens Führung in seine inneren Zwistigkeiten zurückfalle, stimmt der Münzreform und der vom Kaiser gegenüber Frankreich bekundeten hochherzigen Politik zu.

Odessa, 11. Okt. Die Brände nehmen kein Ende; in der Stadt Kuzuluf sind 800 Häuser, darunter alle öffentlichen Staatsgebäude, abgebrannt. Es ist kein Zweifel, daß die Nichtlisten mit diesen Brandstiftungen im Zusammenhang stehen; überall werden die öffentlichen Gebäude zerstört.

Allerlei.

(Anmüthig.) In Hamburg ist unter dem Titel: „Abbrecher“ eine Zeitung „für Arbeiter“ erschienen. Der Inhalt dieses Blattes ist heisterster Art; in dem überaus komischen Leitartikel, welcher den schönen Titel: „Das Mutterschwein“ führt, wird die heutige Gesellschaft als unablässig trüchtige Sau und der „Militarismus“ die „Polizeiwirtschaft“ zc. als erstes, zweites Ferkel zc. bezeichnet. Zum Schlusse kommt die herrliche Phrase: „Was hilft es, die einzelnen Ferkel zu verfolgen, so lange das große Mutterschwein immer neue Junge wirft? Die General-Sau muß abgeschlachtet werden, und dann kann es der übrigen Schweine-

brut an den Hals gehen. So lange die große General-Sau lebt, bleibt die allgemeine Schweinerei.“ Die übrigen Artikel des Blattes reihen sich würdig dem Leitartikel an. Schließlich kommt die übliche Aufforderung zu Geldbeiträgen für die „große Sache“ und der Nachweis, wo die „Partei-Opfer“ entgegengenommen werden.

— (Eine seltsame Ausstellung) fand vom 13. bis 16. Januar d. J. in Newyork statt. Es war eine Ausstellung aller möglichen alten Kleidungsstücke, die gehörig ausgefleckt und ausgebessert waren. Veranlaßt wurde diese Ausstellung durch einen Preis, welchen die Herren Orange Judd u. Comp., die bekannten Herausgeber des „American Agricultur“ und „Heart und Home“, für das am künstlichsten zusammengefleckte oder ausgebesserte alte Kleidungsstück irgend einer Art ausgeschrieben hatten. Dabei war gleichzeitig die Bedingung gestellt, daß die Arbeit nur von Frauen oder Mädchen ausgeführt und die eingefendeten Kleidungsstücke zur Vertheilung unter Arme bestimmt sein sollten. Es wurden 1300 solcher Kleidungsstücke von 45 Einsenderinnen aus 28 verschiedenen Staaten ausgestellt. Darunter befand sich ein Paar langer Strümpfe, welches nicht weniger als 100 wohl gestopfter Löcher aufwies. Den ersten Preis, 15 Dollars, erhielt ein Kindermantel, welcher aus vier Paar alten Hosen, einer alten Weste und dem Futter von zwei alten Röcken gemacht und aus 68 Stücken zusammengesetzt war. Derselbe war von einem Kinde durch drei Winter beim Schulbesuch getragen worden und von der sorgfamen Verfertigerin desselben der Art aufgeflickt und renovirt worden, daß, wie sie glaubt, derselbe einem armen Kinde auf weitere drei Jahre gute Dienste leisten werde. Dieses Meisterwerk kam aus Washington, Indiana. Der Zweck der Ausstellung war: häuslichen Fleiß und Sparsamkeit auf einem bereits in Vergessenheit gerathenen Felde anzuspornen und gleichzeitig während des harten Winters schützende Kleider für Arme zu erhalten.

— Die gesammte deutsche Armee verfügt gegenwärtig über sieben Feldmarschälle und einen General-Feldzeugmeister mit Feldmarschallrang. Dagegen befinden sich in unmittelbarer activer Verwendung als Truppenführer bei der deutschen Armee gegenwärtig von der Generalität 8 Generale der Cavallerie, 20 Generale der Infanterie, 78 Generallieutenants und 171 Generalmajors. Als Chef von Regimentern treten dem noch hinzu 1 Admiral, der Prinz Adalbert von Preußen, 5 Generale der Cavallerie, 7 der Infanterie und drei Generallieutenants. Insgesammt würden sich demnach bei der deutschen Armee zur Zeit 301 Generale der verschiedenen Grade in unmittelbarer Verwendung und thatsächlicher Activität befinden.

— (Früchte des Eölibats.) Ein junger Mann von kränklichem Aussehen sprach dieser Tage in der „Hon“-Redaction (Pest) ein. Nach einer mit Documenten versehenen Selbstbiographie, welche derselbe bei sich trägt, ist er das Mitglied einer Familie, welche aus 14 Brüdern besteht, von denen jeder einen anderen Zunamen führt, alle aber heimatlos und in dürftigen Umständen sind. Keiu Einziger von ihnen ist in die Geburtsregister eingetragen, weshalb er sich auch nicht durch einen Taufschein legitimiren kann. Sie stammen von einer und derselben Mutter, aber von drei verschiedenen Vätern her, die alle drei ein geistliches Amt führen. Der junge Mann will sich an den ungarischen Reichstag wenden mit der Bitte, sich dieser Unglücklichen anzunehmen, welche auf diese Weise in die Welt hinausgestoßen sind.

— (Keine Regel ohne Ausnahme.) Vor einigen Wochen trat in einer Stadt Connecticut (Amerika) ein Rechtsanwalt an das Schalter des Eisenbahnbilleteurs und gab ihm einen Dollar zurück, den er irrtümlich Tags zuvor von demselben zuviel erhalten hatte. Der Beamte stand sprachlos: Thränen — so meldet wenigstens die Zeitung — rollten über sein Gesicht; er ergriff die Hand des Andern und rief: „Nur einen Augenblick lassen Sie sich betrachten, mein Herr! Unerhört! Ein amerikanischer Rechtsanwalt, der einen Thaler zurückbringt!“

— „Was sind doch die Menschen thöricht!“ meinte Jemand. Die Natur gibt ihnen Wein, Frauen, Auster, Vernunft — lauter ausgezeichnete Dinge. Und was thun sie damit? Sie betrinken sich, heirathen, verderben sich den Magen und wählen ultramontan!

— (Geistreiches.) In der Nachbarschaft von Leipzig befindet sich ein verbotener Weg, an dessen Anfang folgende tief sinnige Proclamation wörtlich angeschlagen ist: „Warnung. Dieser Weg ist kein Weg; wer es aber doch thut, erhält fünf Thaler Strafe oder acht Tage Gefängnis. Der Denunciant erhält die Hälfte der Strafe als Belohnung.“ (Da dürfte sich wohl schwerlich ein Denunciant finden.)

Räthsel.

Bald glücklich zu nennen, bald jämmerlich schlecht,
Bald vorne, bald hinten, bald falsch, bald recht,
Bald hoch, bald niedrig, bald dick, bald fein,
Man ist mich in Torten, man schläft in mir ein,
Und bin ich recht außerordentlich schön,
So steigt man auf Berge, mich ganz zu sehn.